

→ statement:

ZTM Stefan Schunke

Arbeitsschwerpunkt: Interdisziplinäre Zusammenarbeit, Vizepräsident der DGÄZ (Deutsche Gesellschaft für Ästhetische Zahnheilkunde)

Kompetenz sichert die Zukunft

Wer zukünftig in der Zahntechnik Erfolg haben möchte, sollte die ganze Bandbreite auf hohem Niveau abdecken. Obgleich es auf den ersten Blick keinen Sinn macht, habe ich mich bei der DGÄZ als „Spezialist für ästhetische Zahntechnik“ qualifiziert. Ich engagiere mich in dieser Gesellschaft, weil der Hintergrund der DGÄZ sowie das reichhaltige Fortbildungsprogramm sich mit allen Disziplinen beschäftigt, die zu einer ästhetischen Rekonstruktion führen: Allgemeinmedizin und ihr Einfluss auf die Zahnmedizin, Hart- und Weichgewebsmanagement, Implantologie, Kiefergelenk und -vorbehandlungen, Funktion, Schienentherapien, Prophylaxe und Bleaching. Ästhetik darf nicht mit dem Begriff und Inhalt der Kosmetik verwechselt werden.

Mehr Wissen für solide Zusammenarbeit

Da die Meisterprüfung als Qualitätssiegel für die Selbstständigkeit voraussichtlich in naher Zukunft entfallen wird, sollten sich qualitativ orientierte Zahntechniker durch ein breites Wissen, auch in zahnärztlichen Teilbereichen abheben und sich zusätzlichen freiwilligen Prüfungen unterziehen. Dabei helfen Vereinigungen von Zahnärzten und Zahntechnikern wie die DGÄZ, die den Zahntechnikern Möglichkeiten bieten, aufgrund gemeinsamer Fortbildungen die Probleme der Zahnärzte kennen zu lernen. Versteht der Zahntechniker die Probleme der Kunden, kann dieser auch an deren Lösung konstruktiv mitarbeiten. Nicht minder auch im umgekehrten Sinn. Lösungen lassen sich nur gemeinsam erarbeiten und finden. Kompetenz und gegenseitige Kritikfähigkeit in der Fehleranalyse sind Voraussetzungen und Garantien die zur Lösung der Probleme führt.

Der Zahntechniker wird ernst genommen

Je mehr ich mich mit dem Thema und Wort Ästhetik beschäftigt habe, desto mehr hat es mich beeindruckt, wie hart und konsequent die DGÄZ mit diesem Wort und dessen wirklichen Bedeutung und Wert umgeht. Ein wichtiger Aspekt war, dass neben den wissenschaftlichen und praxisorientierten zahnärztlichen Mit-



gliedern auch der Zahntechniker ernst genommen wird und eingebunden ist, als Teil des gesamten Komplexes auf Top Niveau.

Diskutieren auf hohem Niveau

Viele Zahntechniker fixieren sich sehr auf ihre Probleme und übersehen dabei die Probleme ihrer Kundschaft – der zahnärztlichen Praxis. Aufgrund der permanenten und vor allen Dingen gemeinsamen Fortbildung im Hinblick der anstehenden Probleme, schaut man immer wieder über den Tellerrand und erhält somit Verständnis für die Probleme des Anderen. Kommunikation zwischen der Triangel Patient – Zahnarzt – Zahntechniker bedeutet konsequent ein Schritt nach dem anderen gehen und nicht weitermachen solange der erste Schritt noch nicht richtig ist. Fachkompetenz ist selbstverständlich und wird vorausgesetzt. Verstehen und Lösungen in der Zusammenarbeit bringen den Erfolg.

Eigenverantwortung statt Gleichberechtigung

Der Zahnarzt ist der Auftraggeber und trägt die Verantwortung - daran wird sich auch in Zukunft nichts ändern. Gleichberechtigung würde bedeuten, dass der Zahntechniker nach dem Einsetzen der Arbeit bereit ist, in allen Punkten die Verantwortung mit dem Behandler zu teilen. Da dies nicht zutrifft zählt lediglich die Frage: wie gestaltet sich der Umgang im Team Zahnarzt – Zahntechniker? Hier heißt das Motto, man muss sich Bälle zuspielen. Vorher zu sagen, was hinterher sein wird, das ist die Kunst. Die versteckten Probleme zu erkennen und gar nicht erste weitere aufkommen lassen. Dem Kunden – Patienten vorher mitzuteilen, was hinterher die Einschränkungen sind, um so Wiederholungen zu vermeiden oder zumindest zu minimieren. Das ist für mich, zumindest in diesem Teillaspekt, zahntechnisches Unternehmertum.

älteren und einen Anstieg der ästhetischen und adhäsiven Zahnmedizin bei den jüngeren Patienten. Gesellschaftliche und sozialpolitische Entscheidungen tragen entscheidend dazu bei, wie viel Zahnersatz im Sinne von Schaffung von mehr Lebensqualität dem Einzelnen in Deutschland ermöglicht wird. Diese Entwicklungen können zwar nur schwer abgeschätzt werden, sind jedoch in den Auswirkungen für die Versorgung mit Zahnersatz bedeutsamer als epidemiologische oder demographische Trends.

Das erwartet der Patient

Der Patient möchte qualitativ gut und langlebig versorgt sein. Vor allem die älteren Patienten wünschen sich, man mag es kaum glauben „wieder richtig kauen zu können“. Dieser Wunsch zeigt, wo das Potential für die Zukunft steckt. Trotz des Einzugs von High Tech Materialien und CAD/CAM Technologie muss in Deutschland immer noch Basisarbeit in zahntechnischen Teilbereichen, wie zum Beispiel der Totalprothetik geleistet werden. So wünschen laut einer Umfrage zur Kerschbaumstudie 85% der befragten Senioren eine „gute und langlebige Qualität“ und 82% dieser Zielgruppe erhofft sich eine „gute Funktionsfähigkeit beim Kauen und Beißen“. Nur etwas mehr als die Hälfte (52%) dieser Altersgruppe gab an, natürliches und schönes Aussehen eine hohe Bedeutung zuzuschreiben. Danach folgten Hygiene und Kostengünstigkeit. Erst ganz unten auf der Wunschliste tauchen eine schnelle Anfertigung und die Reparierbarkeit auf. Ähnliche Erwartungen haben auch die 35-44 Jährigen an ihren Zahnersatz. Lediglich hinsichtlich natürlichem und schönem Aussehen stellten sie etwas höhere Ansprüche.

Konsequenzen für das Labor

Qualität zu einem fairen Preis wird sich durchsetzen. Wer am Ball bleiben will, muss sich fortbilden. Das bedeutet zunächst für den zahntechnischen Unternehmer permanente Investitionen in die eigene Qualifikation und die Fortbildung der Mitarbeiter. Immer wichtiger wird in diesem Zusammenhang, neben der Zuverlässigkeit der Anwendungstechniken, der Blick über den Tellerrand. Der qualifizierte Zahntechniker der Zukunft muss die Zusammenhänge begreifen, die in sein Produkt, die prothetische Versorgung, mit hineinspielen. Im Umkehrschluss bedeutet das, er muss wissen, welche Folgen und Komplikationen eine falsche oder nur geringfügig funktionell veränderte prothetische Versor-